

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Johann Christoph Gatterers Kurzer Begriff der
Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange**

Von Adam bis Cyrus, ein Zeitraum von 3652 Jahren

Gatterer, Johann Christoph

Göttingen, 1785

5. Sagengeschichte von den ersten Heiden

[urn:nbn:de:bsz:31-264110](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264110)

fen wider sie zu Felde. Die verbündeten Könige schlugen zuerst die Kesäer, die Susiren, die Emiten, die Soriter, das ganze Gefilde der Amaletiter in Nordarabien, und die Amoriter; dann kam es zu einer förmlichen Schlacht mit den 5 Königen in Siddim. Die 4 Könige siegten gegen die 5, plünderten ihre Städte, und schleppten Menschen und alle Güter aus Sodom und Gomorra, unter andern den Lot mit seiner ganzen Habe, mit sich fort. Um des Lots willen eilte Abraham mit 318 bewafneten Leibeigenen und mit den Hülfsvölkern seiner 3 Bundesgenossen, der Emire Aner, Eschol und Mamre, den Feinden nach, schlug sie bey Dan in einem listigen nächtlichen Ueberfall, verfolgte sie bis gegen die Stadt Damask hin, und rettete alle geraubten Menschen und Güter, auch den Lot mit dem Seinigen. Den siegenden Abraham holte der K. von Sodom feyerlich ein, und Melchisedek, der K. von Salem oder Jerusalem segnete ihn. So ward dießmal Siddim geretter; aber hernach (A. 2107) entstand vor Abrahams Augen aus diesem herrlichen Lande, das gleichsam ein Garten Gottes, wie Egypten, war, das rothe Meer.

5. Sagengeschichte von den ersten Heiden.

Die Kinderbegriffe der ersten Menschen von Gott (oben S. 15) waren von der Art, daß sie mit der Zeit eben so leicht verschlimmert, als veredelt werden konnten. Von den beyden rohen Vorstellungen: daß Gott alles selbst unmittelbar in der Welt bewirke, und daß er, wenn er an einem Orte zugegen seyn wolle, sich dahin persönlich begeben müsse, war nur Ein Schritt bis zur Vielgötterey. Und diesen Schritt that man sehr frühzeitig. Jeder hoffte

te von seinem Opfer und Gebet, eigennützig, nur Hülfe und Segen für sein besonderes Gewerbe: der Hirte machte Gott zum HirtenGott, der Feldbauer zum FeldGott, der Krieger zum KriegsGott ic. Und um nun seinen Gott immer recht nahe und sichtbar vor Augen zu haben, machte er sich von ihm ein Gottesbild, so gut ers konnte. Lange Zeit dachte man sich dennoch bey so einem Bilde keinen andern Gott, als den wahren: den Schöpfer und Regierer des Himmels und der Erde. Aber aus dem bloßen, unschuldig scheinenden, wenigstens gutgemeynten Bilderdienste entstand leider in der Folge unvermerkt Vielgötterey selbst: insonderheit nachdem mehrere Familien, mehrere Stämme oder Völkerschaften zu einem einzigen, kleinern oder größern Volk oder Staat vereinigt worden waren. Denn da machte man allmählich gleichsam eine Nationalsammlung von Gottesbildern aus den Beiträgen meistens nur verschiedentlich geformter, aber bald für wesentlich verschieden gehaltner Gottesbilder der einzelnen Familien und Stämme in einem und eben demselben Lande. Dieß war gewöhnlich der Ursprung der Landes- und NationalGötter, die man gemeiniglich auch nach der Würde der Stämme oder der Bilder selbst dergestalt einander untergeordnet hat, daß einer darunter für den höchsten gehalten wurde. Zuweilen nahm man hiezu auch die Idee von der Hofverfassung des Staates mit zu Hülfe, die man ganz in den Himmel versetzte, so daß man sich den Herrn des Himmels von Untergöttern, wie den Herrn des Landes von Hofleuten, umgeben und bedient vorstellte.

Aus der hebräischen Sagen Geschichte erhellet deutlich und zuverlässig, daß schon gegen das Ende

des zweyten Jahrtausends, seit der Menschen-
 schöpfung, Heiden in der Welt waren. Ohne Zwei-
 fel ist das Heidentum in manchen Gegenden noch äl-
 ter, und vielleicht muß man dessen Ursprung gar bis
 über die Zeiten der Sündflut hinauffetzen. Das erste
 Land, in welchem, den hebräischen Sagen zu Folge,
 Heiden lebten, war NordMesopotamien, wo die
 NordChaldäer wohnten. Selbst Abrahams Vor-
 fahren und Anverwande dienten in diesem Lande frem-
 den Göttern, wozu sie allem Anscheine nach von den
 NordChaldäern verleitet worden sind. Als Heiden-
 länder werden in den hebräischen Sagen folgende be-
 schrieben: 1) NordMesopotamien, wovon eben
 geredet worden ist; 2) Canaan, wo man für die
 Götter Bildsäulen, Altäre und Haine, aber wahr-
 scheinlich noch keine Tempel hatte; 3) Arabien,
 und, wenn Hiobs Scene in die Gegend von Damask
 gehört, auch Syrien, wo man schon deutliche und
 die ältesten Spuren von der Verehrung der Sonne
 und des Mondes und vom Weissagen aus dem Fluge
 der Vögel findet; 4) Egypten, wo man schon les-
 bende Thiere und Thierbilder als Götzenbilder verehr-
 te: auch trieben die Israeliten in Egypten, wie ihre Vor-
 ältern in Canaan und NordMesopotamien, zuweilen Ab-
 götteren. Ohne Zweifel gab es in diesem ersten Zeitalter
 noch mehr Länder, welche mit dem Heidentum angesteckt
 waren: aber weil die hebräischen Sagen davon schwei-
 gen, so läßt sich hierüber nichts gewisses bestimmen.
 Genug, das Heidentum war dennoch, wie wir sehen,
 schon ziemlich weit auf dem Erdboden ausgebreitet:
 obgleich noch nicht ganze Länder damit angesteckt wa-
 ren. Auch hatten, wenigstens gegen das Ende dieses
 Zeitalters, einzelne Menschen schon ziemlich helle Be-
 griffe von Gottes Vorsehung und Weltregierung.

Das

Das ganze Buch Hiob ist eine wahre Theodicee, ja des Verfassers eigentlicher Zweck war, eine Theodicee zu schreiben. In eben diesem Buche (c. 28. 24: 27.) wird auch Gottes Allwissenheit und Allgegenwart schon viel genauer und richtiger, als in den obigen Kinderbegriffen der Urwelt, obgleich nicht so rein, lebhaft und edel, als nachher von David (Ps. 139), beschrieben.

Aber was wollen solche einzelne Menschen gegen ganze Volksmengen sagen? Wenn nicht Gott selbst durch seine gütige, weise und mächtige Leitung dem rechen, einfältigen und schwachen Menschengeschlechte zu Hülfe gekommen wäre, so würde ohnsehlbar aus dem ganzen Erdboden ein einziges allgemeines Höllenhaus geworden seyn. Das Hauptmittel, das die Vorsehung gebrauchte, um so eine gänzliche Verwilderung des Menschengeschlechtes zu verhüten, um mitten in einer abgöttischen Welt noch wahre Gottesverehrung, reinen Jehovens Dienst so lange zu erhalten, bis die Menschheit, nach durchlebtem Kinder- und Jugend-Alter, zu derjenigen männlichen Verstandes-Stärke gelangt seyn würde, die sie fähig machen konnte, das helle Licht des Christentums zu vertragen: dieses Hauptmittel der Vorsehung bestand in der Auswahl der Hebräer oder Israeliten zu Jehovens Volke. Und, von dieser Seite betrachtet, erscheinen die Hebräer in einer so außerordentlich ehrwürdigen Gestalt, in einem so hohen Glanze von Verdiensten um alle Menschen, daß sie schon um deswillen, auch bey dem hartnäckigsten Aberglauben, in welchen ihre Abkömmlinge, die spätern und heutigen Juden, ausgeartet sind, wenigstens gegen alle Verfolgungen der Christen, hätten gesichert seyn sollen: im Grunde ist auch der hartnäckige Aberglaube

der Juden eine, aus ihrer Beharrlichkeit in Jehovahs Dienst entstandene verdorbene Frucht. An der Spitze der Hebräer glänzte Abraham mit seinem Helden glauben und Felsenmut. Er, und das ganze von ihm abstammende Volk der Hebräer trugen, an ihrem Leibe selbst, das feyerliche Mahlzeichen des heiligen Berufs zu Jehovahs Priestertum: sie wurden beschnitten. In der Folge erhielten die Hebräer an Mose einen Gesetzgeber von der ersten Größe. Der Geist seiner Gesetzgebung gieng ganz dahin, ein Volk zu bilden, das fähig wäre, den Dienst des einzigen wahren Gottes zu erhalten, und bis auf die Zeiten des Christentums fortzupflanzen.

6. Sagen Geschichte von Joseph, dem ägyptischen Großwesir.

Isaac (geb. 2108) war, wie sein Vater Abraham, ein reicher nomadischer Emir in Canaan, und einziger Erbe des Vaters: denn seine natürlichen Brüder, Simael von der ägyptischen Sklavin Hagar, und die Söhne von der Keturah, worunter auch Midian war, wurden mit Geschenken abgefunden, und zogen nach Arabien, wo sie sich nach und nach über den größern Theil des Landes ausgebreitet haben. Neben der Viehzucht trieb Isaac auch starken Ackerbau: lebte schon etwas leckerer, als Abraham: nicht bloß zahmes Thierfleisch, sondern auch wol zubereitetes Wildpret aß er, und trank Wein dazu. Aber Jacob, sein Sohn (geb. 2168) war nicht so reich, als er: denn er mußte mit seinem Zwillingbruder Esau theilen. Doch waren ihrer beyder Heerden zusammen sehr groß: und dieß nöthigte sie endlich, sich zu trennen. Esau, der auch Edom hieß, zog in das Land Seir, wo ein Urvolk, die Horiter, in

Hö: